Ausland.

Die skandinavischen Parlamentarier in Paris.

Im Verlaufe des Festmahls zu Ehren der in Paris weilenden skandinavischen Parlamentarier führte Ministerpräsident Combes in einer Rede aus: Das Erscheinen der Herren aus Skandinavien in Frankreich erfolgt auf den weithin erklingenden Ruf Frankreichs zur Einigung der Völker und zu fruchtbringendem Frieden. Sie haben diesem Appell durch Schritte entsprochen, die Ihre Nationen und Ihre Regierungen an den friedfertigen Gedanken unserer Nation und unseres Parlaments teilnehmen lassen. Als Boten des Friedens werden Sie nur Worte des Friedens heimbringen. Frankreich wird nicht in den Verdacht des Niedergangs und der Schwäche kommen, wenn es, den Krieg verwünschend, alle Völker beschwört, sich zu einer Politik der Eintracht und Humanität zu sammeln. Frankreichs Tapferkeit, die in seinen Kriegen unbestritten geblieben ist, gibt ihm mehr als irgendwelcher anderen Nation die Ermächtigung, den Frieden zur unabänderlichen Regel seiner auswärtigen Politik zu machen und die Schiedsverträge zu vermehren, die Friedenswerkzeuge par excellence sind. Ich trinke auf das Wohl der skandinavischen Souveräne und Völker. (Beifall.)

Der Gesandte von Schweden und Norwegen, Akerman, sprach in seiner Erwiderung dem Ministerpräsidenten Combes seinen Dank aus und brachte ein Hoch auf den Präsidenten Loubet aus, in welches sämtliche Delegierten mit lautem Hurra einstimmten. Es wurden sodann noch mehrere Reden gehalten. Hierauf überreichte der Gesandte Akerman im Namen seines Souveräns d'Estournelles das Großkreuz des Nordstern-Ordens.

Der Krieg in Ostasien.

Vor Port Arthur.

Die Lage vor Port Arthur stellt sich nach japanischen Berichten wie folgt dar: Was die feindlichen Forts Sungschuchan und ostwärts davon betrifft, so haben sich die Japaner auf den Kontre-Eskarpen und in deren Nähe die Kämme und Glacis stark befestigt, doch sei die Zeit zu einem Angriff der Lage nach nicht gekommen. Die Japaner zerstören jetzt die Grabenkäfen. Auf dem 203 Meter-Hügel gelang es uns, durch mehrere Angriffe die feindlichen Schutzgräben beim Gipfel zu erobern. Eine japanische Abteilung hält jetzt diese Stellung besetzt und ist bemüht, das ganze Fort zu nehmen.

Einem russischen Kaufmann namens Nowgorodski gelang es, Port Arthur zu verlassen, und zwar auf einer chinesischen Dschunke. Er kam dann später nach Mukden und erzählt interessante Einzelheiten über seinen Aufenthalt bei den Japanern. Zunächst schaffte man ihn nach Dalnij. Er wurde dort außerordentlich gut gehalten und verpflegt. Aus seinem Fenster konnte er furchtbare Exekutionen mit ansehen, welche die Japaner an Chinesen vollzogen, die verdächtig waren, den Russen Proviant nach Port Arthur geliefert zu haben. Fünf Personen wurden einmal an Pfähle gebunden und darauf mit dicken Bambusrohren geprügelt, bis die Stöcke zerbrochen waren. Zum Schluß wurden sie getötet. Was schließlich Dalnij betrifft, so ist es so stark befestigt worden, daß der Zugang vom Meere aus unmöglich ist. Zahlreiche Batterien von Betonbasis mit sechszölligen Geschützen sind aufgestellt worden, und augenscheinlich ist alles unterminiert. Einlaufende Schiffe halten unmittelbar am Ufer einer Insel; sie laufen auch nur von diesem Punkte aus. Bei der Bucht Talienwan bemerkte Nowgorodski zehn untauglichen, beschädigte Minenboote, die wahrscheinlich auf ihre eigenen Minen aufgelaufen sind und von ihnen zerstört wurden. Die japanischen Matrosen beklagen sich, daß der Krieg sie erschöpft, da er zu lange andauert. Das japanische Volk ist ebenfalls bereits unzufrieden. „Man hat uns betrogen", sagen die Leute, „indem man uns versprochen hat, der Krieg werde höchstens 6 Monate dauern, und jetzt ist das Ende nicht abzusehen". Die Chinesen klagen ebenfalls, daß der Krieg sie ruiniert. Der Geist der Garnison von Port Arthur sei unwandelbar vorzüglich. Die Panzerschiffe seien fast ganz ausgeschieden.

Die Havarie des „Pronzitelny".

Ueber die bereits gemeldete Havarie des „Pronzitelny" wird aus Brest noch folgendes gemeldet: Das russische Torpedoboot „Pronzitelny" ist nachmittags in das hiesige Arsenal gegangen. Das Schiff hatte im Aermelkanal einen heftigen Sturm zu bestehen, wobei der Schiffsrumpf an mehreren Stellen durchlöchert und das Steuer schwer beschädigt wurde. Die Havarien sind derartig, daß sie eine Gefahr für die Besatzung bilden, so daß die Reparatur im hiesigen Arsenal völkerrechtlich zulässig ist.

Eine russische Flaschenpost.

Eine verschlossene Flasche, in der sich ein mit Bleistift beschriebener Zettel befand, wurde in Schwarzort in Ostpreußen von der See an den Strand gespült. Das Schreiben war in lettischer Schrift abgefaßt und besagte etwa folgendes:

„Wir werden nun auch zur Schlachtbank getrieben wie so viele vor uns. Warum denkt unser Kaiser Nikolaus denn gar nicht an die vielen Tausenden armer Witwen und Waisen, die nach dem Tode ihrer Ernährer hilflos dem Elend preisgegeben sind? Er hat schon jetzt unzählige Scharen dem Kriege geopfert, und noch immer ist es nicht genug. Nun sollen auch wir dorthin, wo der Kampf tobt und Männer einander morden, die sich nie gesehen und nie einander etwas zuleide getan haben. Soll denn das Würgen kein Ende nehmen? O Fischer, der Du diese Zeilen am Strande findest und lieest, gedenke unser, der Deine Gebeten, in Deinem Gebete vor Gott und flehe zum Allerhöchsten um baldigen Frieden."

Daß es sich hier nicht um eine Mystifikation handelt, scheint die rein lettische, den ostpreußischen Fischern ungewohnte und teilweise unverständliche Sprache zu beweisen. Danach entspricht die Flaschenpost den Notschrei eines kurländischen Matrosen der baltischen Flotte und wäre ein Zeichen dafür, wie wenig populär der Krieg gegen Japan in den Ostseeprovinzen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Abgeordnetenhause sagte in fortgesetzter Debatte über die Regierungserklärung der Abg. Wenzel Hrubu, die Tschechen seien stets zu einem ehrlichen Frieden auf der Grundlage der Gleichberechtigung bereit; wenn sie aber zur Fortsetzung des Kampfes gezwungen würden, würden sie weiterkämpfen und die ihnen geeignet scheinenden Waffen wählen, um den Sieg zu erlangen. Darauf führte der Abg. Dr. Menger aus, für Oesterreich, wenn es bestehen und sich kräftigen solle, müsse in absehbarer Zeit die Nationalitätenfrage gelöst werden. Abg. Dr. Hortis tritt neuerdings für Errichtung einer katholischen Universität in Triest ein. Abg. Dr. Bara (tschech.-radikal) sprach gegen eine zentralistische Politik; die Obstruktion müsse sich nicht nur gegen die jetzige Regierung, sondern gegen das ganze zentralistische System wenden. Abg. Dr. Ferianciс erklärte sich gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest; er trete für die Errichtung einer südslavischen Universität in Laibach ein.

Niederlande.

Dem „Handelsblad" in Amsterdam wird aus Batavia gemeldet: Eine aus etwa 100 Mann bestehende Patrouille fiel bei Tadoe in einen Hinterhalt; zwei Soldaten und zwei Zwangsarbeiter wurden getötet, acht Soldaten und zwei Zwangsarbeiter wurden verwundet, der Feind hatte 26 Tote.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer nahm die Beratung über die Einkommensteuer wieder auf. Brun (radikalsozial) kritisierte das Projekt, indem er sagte, daß der Finanzminister Rouvier kein Anhänger davon sei. Rouvier erwiderte, wenn die Kammer das Projekt für nicht genügend erachte, könne sie es sagen und fuhr fort: „Ich bin nicht derjenige, den man zwingen würde, ein Amt zu behalten, das schon zu schwer für meine Schultern ist." Jaurès sprach sich für eine progressive Einkommensteuer aus, schloß sich aber dem Entwurfe der Kommission an, da dieser den Anfang zu einer Reform bilde. Der Entwurf enthalte zwar einige Fehler, aber es würde leicht sein, diesen abzuhelfen. Die Fortsetzung der Beratung wurde auf Montag vertagt.

Italien.

Der Anteil Kaiser Wilhelms an der zum 4. Dezember bevorstehenden Taufe des italienischen Kronerben bewertet dem Römischen Korrespondenten des „Figaro" viel Kopfzerbrechen. Am 19. d. M. wird er bekümmert, wie er voraussgelegt, werde der deutsche Kaiser Pate des kleinen Thronfolgers sein, und Prinz Albertch (sic!) von Preußen werde als Vertreter des „impérial parrain" den Feierlichkeiten beiwohnen. Am folgenden Tage teilt er voller Freude „nach Informationen aus bester Quelle" mit, entgegen allen bisherigen Ankündigungen werde Kaiser Wilhelm nicht Pate sein. Am 22. d. M. ist die Freude schon wieder gedämpft, denn das „Giornale d'Italia" sage, Kaiser Wilhelm werde doch Pate sein. Um der Ungewißheit ein Ende zu machen, teilt die „Südd. Reichskorresp." mit: Paten des italienischen Kronprinzen sind die Königin-Mutter Margherita und Fürst Nikolaus von Montenegro. Kaiser Wilhelm und König Eduard sind Taufzeugen und lassen sich als solche vertreten. So war es von Anfang an in Aussicht genommen, und in diesen Bestimmungen hat sich nie etwas geändert. Ergötzlich aber ist der Eifer, mit dem der „Figaro"-Korrespondent das Haus Savoyen in seinen Beziehungen zu verbündeten und befreundeten Herrscherhäusern überwachen zu müssen glaubt.

Rumänien.

Die ordentliche Parlamentssession ist gestern vom Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, in der es heißt: Der mit dem Deutschen Reiche abgeschlossene Handelsvertrag wird dem Parlamente unterbreitet werden, und die Regierung hofft, demnächst auch die Handelsbeziehungen mit den übrigen Staaten zu regeln, wodurch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Kunst und Wissenschaft.

— Henrik Ibsens Befinden. Man schreibt aus Christiania, 26. November: Ueber Ibsens Gesundheitszustand sind in der nordischen Presse seit einiger Zeit wieder allerlei beunruhigende Gerüchte im Umlauf, sie sind jedoch, wie das hiesige „Dereblad" aus autoritativer Quelle erfahren haben will, zum großen Teil auf leere Kombinationen zurückzuführen. Tatsache ist es allerdings, daß der betagte Dichter an einem Tage der vorigen Woche von einem Ohnmachtsanfall betroffen wurde, der einen vorübergehenden Kräfterückgang zur Folge hatte. Der Anfall kam sowohl für die nächste Umgebung, wie auch für den langjährigen Hausarzt Ibsens völlig unerwartet, da der Dichter gerade in den letzten Monaten sich eines verhältnismäßig recht günstigen Befindens erfreuen konnte. Daß dem Vorgange keine ernsten Komplikationen zugrunde liegen, erhellt übrigens daraus, daß der Dichter schon am nächsten Tage nach dem Anfalle seinen gewohnten Platz an dem bekannten Parterrefenster seiner Wohnung wieder einnehmen konnte. Ibsens ärztlicher Berater meint, daß die plötzliche Schwächeerscheinung hauptsächlich durch die abgeschlossene Lebensweise herbeigeführt worden ist, zu der Ibsen in der letzten Zeit verurteilt war. Die regelmäßigen Promenadenausfahrten, die der Dichter tagsüber zu unternehmen pflegt, haben infolge des allgemein trüben Herbstwetters eingestellt werden müssen und es ist leider zu befürchten, daß ein weiteres Vermissen dieser gewohnten Zerstreuung, die dem greisen Dichter zu einem unentbehrlichen Bedürfnisse geworden ist, in der Folge zu neuerlichen Störungen seines Befindens führen werde.

— Klingers „Blaue Stunde". Aus Leipzig wird uns unterm 28. November geschrieben: Max Klinger hat 1890 ein Gemälde „Die blaue Stunde" vollendet, das damals für 3000 Mark an einen Hamburger Liebhaber verkauft wurde. Das Werk ging dann in andere Hände über und wurde nun vom Leipziger Museum der bildenden Künste mit 60,000 Mark bezahlt. Das ist das Zwanzigfache des ursprünglichen Preises. Die „blaue Stunde" ist ein Beleuchtungsproblem, das sich der Künstler stellte. In Paris hat er beobachtet, wie in der Dämmerstunde, kurz vor Einbruch der Dunkelheit sich alles blau färbt, besonders hellere Gegenstände. Den menschlichen Körper in dieser Stunde und unter künstlicher Beleuchtung darzustellen, das hat sich Klinger in diesem Bilde zur Aufgabe gemacht, und er hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Auf einem Meeresriff stehen und sitzen drei Frauenfiguren; sie sind umflossen teils von dem atmosphärischen Blau, teils von den glühroten Schein des Feuers. Auf einer der drei Figuren ist die Kombination dieser Farben auf dem Fleischtone gegeben. Der Vorwurf ist geboren aus der französischen Freilichtmalerei. Paul Albert Besnard (Paris) und Fritz von Uhde (München) haben etwa zu gleicher Zeit sich mit gleichen Aufgaben beschäftigt und sind auch zu den gleichen Resultaten gekommen.

— In der zweiten Sitzung der Tuberkulose-Aerzte, die unter Leitung des Geheimrats Prof. Fränkel im Kultusministerium zu Berlin stattfand, begrüßte Geheimrat Kirchner im Namen des Kultusministeriums die versammelten Aerzte. Der erste Vortrag von Dr. Ritter (Hamburg) behandelte die Frage der Fürsorge für die aus der Heilstätte angebessert entlassenen Kranken. Der Vortragende richtete die Mahnung an die Aerzte, nicht so sehr wie bisher die Bazillenfurcht im Publikum zu züchten. An zweiter Stelle sprach Dr. Meißer (Stettin) über Tuberkulinanwendung in den Heilstätten. Das Tuberkulin bleibe das beste Erkennungsmittel für Tuberkulöse; aber keineswegs bedeute das Auftreten von Fieber nach Tuberkulineinspritzungen ausschließlich eine Erkrankung an Lungenschwindsucht. Eine lange Reihe von Erfahrungen mit dem „alten" Tuberkulin hat Dr. Kremser (Sülzhain) gesammelt. Er verfügt über ein Material von 6500 Impfungen aus den letzten beiden Jahren. Sein Urteil über das Tuberkulin lautet durchaus günstig. Ein ebenso überzeugter Anhänger der Tuberkulinkur ist Sanitätsrat Dr. Hager (Magdeburg). Dr. Pickert (Beelitz) hat sogar bei vorgeschrittenen Fällen tuberkulöser Erkrankung unter Tuberkulinanwendung überraschende Besserungen feststellen können. Dr. Rumpf (Friedrichsheim) stellte sich selbst als durch Tuberkulin günstig beeinflußt vor. Geheimrat Pauly (Aachen) betonte, daß das Tuberkulin, richtig gebraucht, ein ungefährliches Mittel sei. Die übrigen Redner äußerten sich meist günstig über die Brauchbarkeit des Tuberkulins, doch fehlte es auch nicht an Stimmen, die die Wirksamkeit des Tuberkulins anzweifelten.

p. Hochschulnachrichten. Der Kliniker Prof. Dr. Moritz von der Universität Greifswald hat den Ruf nach Gießen als Nachfolger von Prof. Riegel angenommen und wird die Leitung der dortigen Klinik am 1. April 1905 übernehmen. — Prof. Dr. Lasperyres, bis Ostern 1900 Vertreter der Nationalökonomie an der Universität Gießen, feierte am 28. Nov. seinen 70. Geburtstag. — Der bisherige Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Erlangen, Dr. med. Walter Stoeckel, hat sich mit einer Antrittsvorlesung „Die cystische Degeneration der Ovarien bei Blasenmole", in gleicher Eigenschaft in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin eingeführt.

r. Kleine Mitteilungen. Eine illustrierte Chopin-Biographie erschient noch vor Weihnachten als 16. Band der von der Verlagsgesellschaft „Harmonie" in Berlin unter der Redaktion von Prof. Dr. Heinrich Reimann herausgegebenen Monographienssammlung „Berühmte Musiker", welche auf den Weltausstellungen in Paris und neuerdings in St. Louis prämiiert wurde. Verfasser ist der bekannte Musikschriftsteller Dr. Hugo Leichtentritt. — Aus Petersburg wird berichtet: Der Krieg im fernen Osten hat Adelina Patti, die jetzige Baronin Cederström, an die Zeit erinnert, in der sie ihre ersten Lorbeeren in Rußland pflückte, und in dankbarer Erinnerung an den begeisterten Empfang, den man ihr dort bereitet hat, will sie ein Konzert in Petersburg geben, dessen Ertrag den Verwundeten zugute kommen soll. Das Konzert wird am 14. Dez. in den Räumen des Aristokratenklubs stattfinden.

Astronomische Erscheinungen im Dezember 1904.

Mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks den 22., beim Tage des kalendarischen Winter-Anfangs, hat dieselbe für uns ihren niedrigsten Stand im Mittag erreicht und steigt von da an, wenn auch nur sehr langsam, wieder herauf. Die Zeit der Ruhewendheit der Sonne über unserem Gesichtskreise beträgt den 1. 8 Stunden 10 Min., nimmt dann ab bis auf 7 Std. 46 Min. den 19. bis 23. und ist den 31. erst wieder 7 Std. 54 Min. Der erste Lichtschimmer am östlichen Himmel erscheint Mitte Dezember früh 6 Uhr, die letzten Spuren der Abenddämmerung am westlichen Himmel verschwinden abends bald nach 6 Uhr.

Der Mond ändert seine Lichtgestalten zu folgenden Zeiten: es ist Neumond den 7. früh 4 Uhr 46 Min., erstes Viertel den 14. nachts 11 Uhr 7 Min., Vollmond den 22. abends 7 Uhr 1 Min., letztes Viertel den 29. nachmittags 4 Uhr 46 Min. In Erdnähe befindet sich der Mond den 3. früh 1 Uhr (Abstand 49,660 Meilen) und den 27. abends 6 Uhr (Abstand 49,790 Meilen), in Erdferne den 15. früh 4 Uhr (Abstand 54,490 Meilen), in niedersteigenden Knoten den 14., in aufsteigenden Knoten den 27.

Merkur steht den 14. in größter östlicher Ausweichung von der Sonne und ist um diese Zeit auf einige Minuten im Südwesten sichtbar; den 31. hat er seine untere Zusammenkunft mit der Sonne.

Venus ist Abendstern und schon in der hellen Dämmerung nachmittags am Südwestlichmel sichtbar; mit zunehmender Dunkelheit nimmt ihre Helligkeit zu, bis sie als strahlendes Gestirn erscheint, ihre Sichtbarkeitsdauer wächst Ende Dezember bis auf 3 Stunden an und zu dieser Zeit geht sie abends 7¾ Uhr unter. Ihre Entfernung von der Erde beträgt den 15. 22½ Mill. Meilen.

Mars, rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht den Monat über früh zwischen 1¾ und 1½ Uhr auf; wegen seiner Helligkeit und roten Färbung ist er sehr leicht zu finden, gegen Ende des Monats steht er zur Zeit seines Unsichtbarwerdens früh nahe im Süden. Entfernung von der Erde den 15. 34⅚ Mill. Meilen.

Jupiter, im Sternbilde der Fische, wird den 15. wieder rechtläufig und ist in den ersten Abendstunden (zwischen 8¾ Uhr und 6¾ Uhr den Monat über) in seinem höchsten Stande am Südhimmel zu finden; die Dauer seiner Sichtbarkeit nimmt bis Ende Dezember, wo der Untergang gegen früh 1¼ Uhr erfolgt, auf 8 Stunden ab. Von der Erde ist er 88½ Mill. Meilen entfernt.

Saturn hat rechtläufige Bewegung im Sternbilde des Steinbocks. Wenn er abends sichtbar wird, steht er schon niedrig am Südwestlichmel, den 1. geht er um 9¼ Uhr unter, den 31. gegen 7½ Uhr. Sein Abstand von der Erde beträgt 207⅔ Mill. Meilen.

Uranus bleibt unsichtbar. Den 22. hat er seine Zusammenkunft mit der Sonne und dabei zugleich in dieser Erscheinung den größten Abstand von der Erde mit 444⅔ Millionen Meilen.

Fixsternhimmel. Die Milchstraße zeigt sich in den Abenden des Dezember noch größtenteils in ihrem höchsten Stand; die Sternbilder in derselben sind: der Adler (niedrig am Westhimmel, höher hinauf der Schwan, wo sie am höchsten ist, im Scheitelpunkt steht die Cassiopeja, neben dieser der Perseus, von da geht die Milchstraße in schmalem Streifen durch einen Teil des Fuhrmanns, der Zwillinge und des Kleinen Hundes. Von den Tierkreissternbildern befinden sich über dem Gesichtskreis, von Südwest angefangen, Wassermann, Fische, Widder (gerade im Süden), Stier, Zwillinge und Krebs (im Osten). Am Ostlichmel steht auch das prachtvolle Sternbild des Orion: hier fallen drei Sterne 2. Größe nahe in gerader Linie sofort in die Augen (der sog. Gürtel), von ihnen links aufwärts funkelt der Stern 1. Größe Beteigeuze, mehr vor demselben, etwas aufwärts, steht der Stern 2. Größe Bellatrix; unter dem mittelsten Stern des Gürtels stehen drei schwächere

Kameelhaar-Schlafdecken v. 10.50—25 M.
Kameelhaar-Reisedecken v. 13.75—25 M.
Man verlange Preisliste! findet man bei F. B. Eulitz, Leipzig, Grimmaische Straße 30.

Grösstes Lager in Decken am Platze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041130036/fragment/page=0001

Sterne mit einem schon den bloßen Augen sichtbaren großen Nebelfleck, rechts davon, etwas niedriger, der Stern 1. Größe Rigel.

Sternwarte Leipzig. H. Leppig.

Gerichtsverhandlungen.

Ein gerichtliches Nachspiel zu der Typhusepidemie im Kreise Gelsenkirchen.

(12. Verhandlungstag.)

[Nachdruck verboten.] Hg. Essen (Ruhr), 29. Nov.

Den heutigen Verhandlungstag füllen die Plaidoyers der Verteidiger aus, die natürlich die Freisprechung ihrer Klienten beantragen.

Staatsanwalt Schwickerath ergreift noch einmal das Wort zu folgender kurzen Replik: Mein gestriger Anspruch über das unbefriedigte Ergebnis des Prozesses ist von den Herren Verteidigern mißverstanden worden. Ich habe das unbefriedigende Ergebnis darin gefunden, daß ich in Bezug auf den Kausalzusammenhang zu einem non liquet kommen mußte. Eine viel größere Befriedigung würde ich gehabt haben, wenn ich die absolute Schuldlosigkeit der Angeklagten hätte nachweisen können. Aber ich war ja gerade genötigt, meine großen, dicken Bedenken vorzubringen, die es mir unmöglich machten, den Kausalzusammenhang zwischen Stichrohr und Typhusepidemie zu vernehmen. Ich sagte: Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß ein anderer Infektionsweg in Frage kommen könnte, daß ich vielmehr glaube, daß das Stichrohr allein in Betracht komme, daß aber meine gewissenhafte rechtliche Ueberzeugung es nicht zuläßt, zu verschweigen, daß noch eine leise Möglichkeit eines anderen Weges vorhanden ist. Das war der Sinn meiner Worte über den unbefriedigten Ausgang des Prozesses. Ich bin ganz gewiß nicht der Staatsanwalt, der eine Verteidigung darin sucht und findet in dem Durchbringen einer Anklage. Ich gebe dem Herrn Verteidiger zu, daß vor 15 Jahren der Staatsanwalt sich auf die Autorität Pettenkofers gestützt hätte. Was folgt daraus? Daß wir Fortschritte gemacht haben. Diese Fortschritte hindern uns ja auch heute, Scheiterhaufen zu errichten und Hexen zu verbrennen. Am meisten hat die Verteidigung sich gegen meinen Strafantrag gewendet. Ich verkenne keineswegs die Unannehmlichkeiten der Anklage und die damit für die Angeklagten verbundenen Seelenqualen, und ich bedauere, daß das Gesetz es nicht wie bei der Anrechnung von Untersuchungshaft ermöglicht, auch die physischen Qualen der Untersuchung anzurechnen. Wenn die Angeklagten tatsächlich sich unschuldig fühlen sollten, dann mögen sie sich damit trösten, daß sie das Maximum, daß sie erlitten haben, im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege erlitten haben, wodurch die großen Schädigungen im Gelsenkirchener Typhusgebiet in etwas wettgemacht werden.

Nach kurzen Erwiderungen von Dr. Wallach und Hünnebeck schloß der Vorsitzende gegen 2 Uhr die Sitzung mit der Mitteilung, daß er morgen früh um 10 Uhr zunächst den Angeklagten das letzte Wort erteilen werde, und daß sich sodann der Gerichtshof zur Beratung zurückziehen werde.

K. Erfurt, 29. Nov. Ein Zweikampf bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt sind die Gewerbeakademiker Bruno Unruh aus Königsberg und Fritz Krüger aus Wismar, die während ihres Aufenthaltes in Arnstadt in der Zeit von Ende 1903 bis März 1904 im sog. „Schönbrunn" mit scharfen Schlägern miteinander kämpften. Sie behaupteten, dies sei kein Zweikampf im Sinne des Gesetzes, sondern ein Sport, eine Freundschaftsmensur gewesen. Während Unruh zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt wurde, kam Krüger, der zurzeit das 18. Lebensjahr noch nicht hinter sich hatte, mit 1 Woche davon.

— Wegen Totschlags am eigenen Vater hatte das Schwurgericht Hannover den Landwirt Friedrich Dreyer aus Eldagsen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte für seinen Vater, der wegen Verschwendung und Trunksucht unter Vormundschaft gestellt war, den Unterhalt zu bestreiten. Im September 1895 verschwand der Vater plötzlich. Damals schon entstand der Verdacht, daß der Sohn ihn auf die Seite geschafft habe, doch wurde das eigentliche Verfahren eingestellt. Am 30. März d. J. nun brach in einer Stallung des Dreyerschen Gehöfts Feuer aus, nach dessen Bewältigung man auf dem Boden unter Heu und Stroh Teile eines Gerippes, sowie einen dicken Strick fand. An der Schädeldecke zeigten sich rote Haare, wie sie dem Vater Dreyers eigen gewesen. Es wurde dann auch als erwiesen angenommen, daß Dreyer seinen Vater 1895 getötet habe. Das Betreten des Bodens hatte er durch Zumachen der Tür verhindert. Die von dem Angeklagten beim Reichsgericht eingelegte Revision, welche die Fragestellung an die Geschworenen bemängelt, wurde verworfen.

— Die Ermordung der kleinen Lucie Berlin in Berlin wird nunmehr das Berliner Schwurgericht in seiner letzten diesjährigen Tagung beschäftigen. Der 35 Jahre alte Handelsmann Theodor Berger ist angeklagt, sich an dem 8 Jahre alten Mädchen unsittlich vergangen und es mit Vorsatz und Ueberlegung getötet zu haben. Der Hauptverhandlungstermin ist auf den 12. Dezember angesetzt. Die Verhandlung wird etwa vier Tage in Anspruch nehmen. Gegen den Angeklagten Berger schwebt übrigens auch noch in Breslau ein Verfahren wegen Nötigung und Hausfriedensbruchs. Er soll in Breslau ein Mädchen in einen Keller geschleppt haben, in der Absicht, es zu vergewaltigen. Auch in diesem Falle bestreitet er entschieden seine Schuld. Außerdem ist auf Grund der Tatsache, daß Berger der Liebertuth Zuhälterdienste geleistet hat, die Anklage wegen Kupplei usw. gegen ihn erhoben worden.

Provinzialnachrichten.

, **Weißenfels**, 29. Nov. [Handelsschule.] Die General-Versammlung der seit beinahe drei Jahrzehnten bestehenden Handelsschul-Vereinigung beschloß einstimmig die Einführung des regierungsseitig erstrebten obligatorischen Unterrichts, und dies umsomehr, da auf Grund der erfolgten Revision durch Gewerbeschulrat Clauß (Erfurt) der Herr Regierungs-Präsident die hiesige Handelsschule als kaufmännische Schule im Sinne des § 120 der Gewerbeordnung anerkannt hat.

e. **Merseburg**, 29. Nov. [Bakante Lehrerstellen.] Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind von den anfangs November gemeldeten Vakanzen 86 Lehrerstellen und eine Lehrerinnenstelle unbesetzt geblieben, wozu noch 11 Vakanzen vom Dezember kommen.

F. **Querfurt**, 30. Nov. [Ueberfahren.] Gestern wurde von dem von Thaldorf nach Querfurt fahrenden Zuge Nr. 865 bei dem Uebergange über die Farnstädter Chaussee, der ohne Schranke ist, ein dem Gutsbesitzer Wolf aus Rothenschirmbach gehörendes Gespann überfahren. Der Knecht kam unter den Wagen zu liegen und wurde noch eine Strecke mit fortgeschleift. Er erlitt einen Armbruch und wurde nach dem Querfurter Krankenhause geschafft. Von den Pferden mußte eins gleich getötet werden; das andere verendete im Laufe des Nachmittags.

* **Erfurt**, 29. Nov. [Zu dem tragischen Tod eines Geistlichen] in Ilversgehofen wird dem „Allg. Anz." noch folgendes mitgeteilt: Die evangelische Kirchengemeinde Ilversgehofen hatte vor einigen Monaten die Anstellung eines Hilfspredigers beschlossen. Für diese neugeschaffene Stelle wurde der Theologe Wolff aus Klein-Leinungen bei Sangerhausen gewählt. Anfang Oktober trat der neue Seelsorger sein Amt an, das er sehr ernst verwaltete; er genoß deshalb in der Gemeinde bald allgemeine Achtung. Er wohnte in dem Hause Hauptstraße 65 bei einer Pfarrerswitwe. Am Sonnabend abend hielt er sich in Begleitung eines Ilversgehofener Arztes in Erfurt auf und fuhr in der elften Stunde mit der Straßenbahn nach Hause. Als am Sonntag früh die Logiswirtin wie gewöhnlich den Morgenkaffee bringen wollte, fand sie zu ihrem Schreck, daß Wolff leblos vor der Tür zum Schlafzimmer lag. Die alsbald benachrichtigte Polizei fand den Geistlichen in gebückter Stellung, der Kopf lag in einer an der Türklinke befindlichen, mehrfach zusammengelegten Bindfadenschlinge, die aber nicht zugezogen war. Das Bett war in dieser Nacht nicht benutzt worden. Wolff war zum Ausgehen angekleidet, also genau so, wie er nach Hause gekommen war. Zur Vortemonnaie befanden sich über 70 M. bares Geld. Die Personen, welche am Sonnabend mit Wolff noch in Verkehr kamen, haben etwas Ungewöhnliches in seinem Benehmen nicht gefunden. Am Sonntag abend sollte er Gottesdienst abhalten. Daß er dies tun wollte, beweist die ausgearbeitete Predigt, welche in seinem Zimmer offen dalag. Briefe, welche auf den Entschluß des Selbstmordes hindeuten könnten, wurden nicht gefunden, auch sonst fehlt jede Erklärung für die traurige Tat. Die Angehörigen nehmen an, daß plötzliche Schwermut den Entschluß reifen ließ. Wolff war bereits 36 Jahre alt, und er hatte noch immer keine Aussicht, ein Pfarramt zu erhalten.

Y **Freyburg a. U.**, 29. Nov. [Unfall] Der zur Zeit im Eiskeller der Seibischen Brauerei beschäftigte Zimmermann Reinhold Sitz verunglückte heute dadurch, daß er beim Heben eines Balkens ausglitt und dieser auf ihn fiel. Auf Anordnung des Arztes wurde S., der besonders an beiden Füßen schwere Verletzungen davongetragen hatte, durch Mitglieder der Krieger-Sanitätskolonne der Halleschen Klinik zugeführt.

K. **Erfurt**, 29. Nov. [Talgverwertung. — Nobeit.] Die Erfurter Fleischer-Innung, im speziellen die Vereinigung für Talgverwertung, welche am Montag eine Generalversammlung abhielt, beschloß, vom 1. Januar 1905 die Talgverwertung nicht mehr, wie bisher, der „Dampf-Talgschmelze" zu Halle a. S., sondern dem Fleischermeister J. K. Kümmerling (Erfurt) zu den bisherigen Bedingungen zu übergeben. — Einen Akt bodenloser Roheit vollführte am Montag ein mit dem Landwirt Stöber, hier, verfeindeter Bursche, indem er im Stalle des Stöberschen Gehöftes einem wertvollen Pferde einen großen Nagel in das Rückgrad trieb. Voraussichtlich muß das Tier getötet werden. Der Tiergualer wurde verhaftet.

□ **Schleusingen**, 29. Nov. [Todesfall. — Verhafteter Mörder.] Hier verstarb, 72 Jahre alt, der im ganzen Kreise bekannte Amtsgerichtsrat und Major der Landwehr a. D. Schäfer. — Der Kroate Daniel Volmtdic, der am 20. Sept. 1903 den Schachtmeister Heinlin im Weißischen Gasthause zu Schleusingen-Neundorf tötete, befindet sich jetzt im Landgerichtsgefängnis in Meiningen. Die nach Meiningen vorgeladenen Weißischen Eheleute haben ihn sofort wiedererkannt.

□ **Schmiedefeld** (Kreis Schleusingen), 29. Nov. [Transport von Langholz. — Wildfütterung. — Fernsprechleitung.] Auf den Zahnradstrecken der Eisenbahn Ilmenau-Schleusingen können in die zu Berg fahrenden Züge keine mit Langholz beladene Wagen eingestellt werden. — Des bedeutenden Schneefalles wegen, der auch heute noch anhält, ist in unseren Wäldern mit der Fütterung des Wildes bereits begonnen worden. — Die Fernsprechleitung Leipzig-Stuttgart ist von Norden bezw. Nordosten her bis Schleusingen-Neundorf fertiggestellt.

-b **Liebenwerda**, 29. Nov. [Kein Postamt. — Neues Schulhaus.] Die Ober-Postdirektion Halle hat das Gesuch des Städtchens Uebigau um Errichtung eines Postamtes abschlägig beschieden. — In Zeitzhain wurde das neuerbaute Schulhaus feierlich eingeweiht. Nach der offiziellen Feier veranstalteten die Schulkinder einen Fackelzug. Zu dem Bau hatte der Bauunternehmer Weiland-Liebenwerda 2000 M. gespendet.

-b. **Mühlberg** a. Elbe, 29. Nov. [Der hiesige Armenetat] wird in diesem Jahre überaus stark belastet. So mußten in der letzten geheimen Stadtverordneten-Sitzung für zwei auswärts erkrankte und unterstützte Personen, sowie für eine auswärts unterstützte Familie, welche sämtlich noch hier ihren Unterstützungswohnsitz hatten, insgesamt gegen 1000 M. bewilligt werden.

* **Wittenberg**, 29. Nov. [Der hiesige Kreisschulinspektionsbezirk] wird zum 1. Januar geteilt. Professor D. Reinicke behält die Kreisschulinspektion über die Schulen der Stadt Wittenberg und ihrer Vororte, mit Ausnahme von Klein-Wittenberg und Pieskerig, sowie über die Landschulen in Dietrichsdorf, Cuper, Gallien, Prühlitz, Teuchel und Wiesig. Der abgetrennte Bezirk wird die Schulen von Apollensdorf, Dabrun, Dobien, Elster, Eutzsch, Pratau, Seegrehna, Straach,

Ein mächtiges Stück Seife

für nur **10 Pf** das Stück!

Dasselbe eignet sich besonders für kleine Wäsche und zur Körperpflege. Wenn auch die Größenverhältnisse auf nebenstehender Abbildung nur ideelle sind, so ist damit Qualität und die Ausgiebigkeit der Sunlight Seife doch treffend illustriert. Man achte stets auf das gesetzlich geschützte Format und auf die Originalpackung.

Patente durch Patentanwalt **Eduard M. Goldbeck**, Berlin SW., Friedrichstr. 243. Filb. Halle a. S., Franckestr. 16. Alfred Wittig, Fernspr. 2917.

Plissee! Glessmann, Talamtstraße 8, bis an's Marktkirche.

Direkter Versand der weltberühmten Lindener **Modernen Sammete** zu Kleidern, Blusen, Anzügen. Glatte, gerippte, gemusterte. Stets Neuheiten. Unzerreißbare für Kaiser. Muster auf Wunsch. Sammethaus Louis Schmidt, Hannover W.

Kinderwagen neu! hochelegant! unverwüstl. u. beispielles billig, weil direkt v. der ältesten, größten sächsischen Kinderwagenfabrik J. Trethar, Grimma 122. Mein Katalog Dein Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung gewünscht.

Engl. Ledersauteuils, weich und solid gearbeitet. Kein Laden!! Sehr preiswert! Karl Drenkow, Prinzenstr. 17.

Hoflieferant Franz'sches **Pudding-Pulver** in jedem vornehmen Geschmack. Der Kinder Lieblingsspeise, à 10 ₰, 6 Pakete 50 ₰. Überall erhältl. u. i. d. Fabrik **Th. Franz**, Hoflieferant, Halle a. S.

Wilh. Nietsch sen., Inh. Ernst Nietsch Hoflieferant, Leipzigerstr. 77.

Russ. Salat	Pfund	1 M.
Schinkenschmalz	„	70 ₰
Pökelknochen	„	50 ₰
Wurstschmalz	„	40 ₰
gepök. Knochenfleisch	„	20 ₰

Gänse gar. leb. Ank. frko. 9 Mon. alt. **Enten.** 10 St. 8pfündige schlachtreife Gänse 31 M. 18 fettfleischige Enten 29 M. Streusand, Gorczakowitz, Pr. Schles.

Hochprima Sauerkohl, pr. Pfd. 10 ₰, grössere Quant. billigst, **ff. hausschlacht. Pökelknochen**, alle Sorten neue gutkochende **Hülsenfrüchte**, selbstgekochtes reines **süsses Pflaumenmus** off. Gustav Friedrich, Bärgasse.

Feine Dresdener Gänse, pr. Pfund 70 ₰, **ff. Hafermastgänse**, pr. Pfd. nur 63—65 ₰, **extragrosse Schles. Waldhasen, Rehrücken, Keulen, Blätter** off. Gustav Friedrich, Bärgasse.

1901er Weisswein eig. Ernte — ff. naturreiner Tischwein — p. Ltr. 70 ₰, in Flaschen u. Fässern R. Freytag, Alter Markt 14.

Vorzügliche Masse zum Füllen der **Hektographen** billigst bei M. Waltgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041130036/fragment/page=0002

sowie die Schulen von Klein-Wittenberg und Pretzerlitz umfassen. Die Verwaltung dieses Kreisschulinspektionsbezirks hat die Regierung in Merseburg im Einverständnis mit dem Konsistorium in Magdeburg vom 1. Januar ab dem Pastor Matthies übertragen.

---

* **Cöthen**, 29. Nov. [Die Mitglieder des Bernburger Gemeinderates,] unter Führung des Bernburger Oberbürgermeister Leinweber, statteten gestern dem hiesigen Gemeinderate einen Besuch ab. Die Bernburger Herren trafen nachmittags 2 Uhr 19 Min. hier ein, wurden von den Cöthenern am Bahnhof empfangen und durch die Hauptstraßen nach dem Hospital geleitet, wo der Kaffee eingenommen wurde. Hiernach besichtigte man die Fajanerie, besonders die Buschteichanlagen, alsdann das Städtische Höhere Technische Institut mit dem neuen Laboratorium. Dort fanden mehrere hochinteressante Experimental-Vorträge (Röntgenstrahlen, Radium usw.) statt. Hiernach ging man zu einer eingehenden Besichtigung des Rathauses über. Hieran schloß sich ein gemeinsames Abendbrot im Ratskeller, das von Herrn Hoflieferant Wolf in vorzüglicher Weise ausgerichtet worden war. Verschiedene Reden und Toaste würzten das Mahl. Herr Oberbürgermeister Leinweber dankte namens der Bernburger Herren für die freundliche Aufnahme, die man ihnen gewährt habe und sprach seine hohe Befriedigung und Bewunderung über das Gesehene aus. Die Stadt Cöthen könne stolz sein, dies alles aus eigener Kraft und eigenen Mitteln geschaffen zu haben. Nach einem Abschiedstoppen im Restaurant Bosse fuhren die Gäste abends 11 Uhr 24 Min. nach Bernburg zurück.

* **Jena**, 29. Nov. [Unter dem Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse] ist, wie schon gemeldet, vor einigen Tagen der in den Zeißschen Werkstätten beschäftigt gewesene Optiker Meihuhr verhaftet worden. Jetzt wurde auch der in Frankenhausen wohnende Schwager Meihuhrs unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet. Die beiden Inhaftierten sind in das Landgerichtsgefängnis zu Weimar eingeliefert worden.

* **Blankenburg a. Harz**, 29. Nov. [Hotelverkauf.] Herr Kühne, der Besitzer des beliebten Ausflugsortes und Hotels „Ziegenkopf", verkaufte dieses an einen Berliner Herrn. Es wird dadurch den Blankenburgern und den Touristen eine der schönsten Partien entzogen, da der jetzige Besitzer dasselbe, wie verlautet, zu seinem Privatwohnsitz einrichten und der Restaurationsbetrieb aufgehoben wird.

* **Braunschweig**, 29. Nov. [Schwerer Unfall. — Feuer.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend im Wolterschen Hofbrauhause, indem an dem dortigen Fahrstuhl die Kette riß. Die in dem Fahrstuhl befindlichen Personen, der Expedient Heinrich Becker, Arbeiter Heinrich Metge und der Brauer Karl Liepe, stürzten in die Tiefe. Becker erlitt nach der „Braunschw. Landesztg." einen komplizierten Beinbruch, einen Bruch der linken Kniescheibe und setzte sich die rechte Schulter aus; Liepe brach den rechten Fuß, während Metge mit leichteren Verletzungen an den Beinen davonkam. Die Verunglückten wurden mittels Sanitätswagens nach dem herzoglichen Krankenhause gebracht. — Ein bedrohliches Feuer entstand gestern abend gegen 6 Uhr in der Motorlastwagen- und Motorenfabrik von H. Büssing in der Elmstraße. Ein Arbeiter war in dem massiven Wagenschuppen mit dem Füllen von Benzin beschäftigt, wobei von der Flüssigkeit ein Teil auf den aus Zement bestehenden Fußboden lief. Beim Anzünden eines Lichtes warf der Arbeiter ein brennendes Zündholz achtlos fort, wodurch das Benzin sofort Feuer fing, sich mit Blitzesschnelle in dem Raume ausbreitete und an einem Behälter mit etwa 50 Kilogramm Benzin reichliche Nahrung fand. Der Behälter war im Interesse der Sicherheit ohne Deckel, wodurch glücklicherweise eine Explosion vermieden wurde. An die Rettung eines gestern fertig gestellten Motorlastwagens im Werte von etwa 12,000 Mark, der heute nach Glauchau abgeliefert werden sollte, war nicht mehr zu denken. Der Schuppen brannte in etwa 40 Minuten völlig aus, wobei auch ein Reservoirwinkus für die Wendeburger Linie arg beschädigt wurde. Die Dampfspritze der Berufsfeuerwehr konnte wegen völligen Wassermangels anfangs fast nichts ausrichten. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 30,000 M., ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Fabrik erleidet durch den Brand keinerlei Störung.

* **Vom Thüringer Walde**, 29. Nov. [Der reichliche Schneefall] der jüngsten Tage hat uns eine reizende Winterlandschaft gebracht. Da der Schnee an manchen Stellen bis zu einem halben Meter hoch liegt, ist bereits der Schlitten in Tätigkeit getreten. Auch die Waldposten verkehren mit Schlitten. Infolge des Schneefalles hat auch die Waldarbeit aufgehört, die sich in der Hauptsache mit der Auswahl der Christbäume beschäftigte. Das Angebot dieser Bäume war bisher so reichlich wie im Vorjahre, doch ließ die Abnahme zu wünschen übrig. Auffällig früh sind die ständigen Kleinhändler der Thüringer Großstädte hier zum Zwecke des Abschlusses erschienen. Allem Anscheine nach erreichen die Preise die Höhe der vorjährigen nicht. Auch im Christbaumschmuckverkehr entwickelt sich sehr reges Leben. Auf den einzelnen Postanstalten der Orte, in denen der Schmuck fabriziert wird, werden täglich über 1000 Pakete verschickt.

* **Ritzig**, 29. Nov. [Schwerer Unfall.] In der hiesigen Zuckerraffinerie verunglückte der Zuckerkocher Asser dadurch, daß er beim Transport eines 6 Zentner schweren Gestelles, jedenfalls durch Fehltritt, durch die Transportöffnung drei Stock hoch auf das Pflaster stürzte. Dem Verunglückten nach soll er sehr schwer verletzt sein und zwar vier Rippenbrüche, zwei Beckenbrüche, Verschädigung der Wirbelsäule und einen leichten Schädelbruch erlitten haben.

* **Frankenhausen a. Kyffh.**, 29. Nov. [Wechsel im Landratsamte.] Am 1. Januar 1905 tritt der Landrat und Geh. Regierungsrat Klipsch in den erbetenen Ruhestand. Er ist 50 Jahre in Frankenhausen erst als Bürgermeister, dann als Landrat tätig gewesen. An seine Stelle ist der Regierungs-Assessor Dr. Thiemer aus Rudolstadt berufen worden.

* **Herbsleben**, 29. Nov. [Im Testament bedacht.] Der Fall, daß ein Preßländer, ein Redakteur, seine wegen eines kleinen Vergehens gehabten Gerichtskosten zurückerhalten hat, dürfte wohl einzig dastehen. Der in dem 3/4 Stunden von hier entfernten Dorfe Tennstedt wohnhafte Redakteur des „Tennstedter Zeitung", M., war vor einigen Jahren wegen Beleidigung des dortigen Superintendenten zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden. Vor Jahresfrist starb nun daselbst ein wohlhabender Landwirt, der in seinem Testament folgendes verfügt hatte: „Dem Redakteur M. sind, weil er treu zu seiner politischen Gemeinde gehalten hat, die ihm wegen Beleidigung entstandenen Gerichtskosten im Betrag von 110 M. zurück zu erstatten." Das ist dieser Tage geschehen.

* **Wutha**, 29. Nov. [Tot aufgefunden] wurde am Kalkberge der Arbeiter Perlet aus Schweina. Er hatte sich vermutlich am Kalkofen wärmen wollen und ist durch ausströmende Kohlengase erstickt.

δ **Gera**, 28. Nov. [Die Frage betr. Gemeinschaft des Landgerichts] kommt zwischen dem Großherzogtum Weimar und dem Fürstentum Reuß j. L. neuerdings wieder in Fluß. Nachdem der bisherige Direktor des Landgerichts, Wildenhayn, gestorben ist, hätte Weimar diese Stelle, die abwechselnd von weimarischen und reußischen Beamten verwaltet wird, zu besetzen. Von den weimarischen Beamten steht als Direktor Landgerichtsrat Stephanus in sicherer Aussicht. Wie die Verhältnisse liegen, wird Weimar in seinem eigenen Interesse die Gerichtsgemeinschaft wohl erneuern.

δ **Gera**, 29. Nov. [Betrug. — Protest. — Meteor.] Einen dreisten Betrug versuchte gestern ein hiesiger stellenloser Artist bei der Gewerbebank. Er kam mit einem Briefe und einem gedruckten Quittungsformular eines Kunden der Bank über 600 M., die der junge Mann erheben wollte. Der Kassierer der Bank erkannte aber, daß die Unterschrift des Kunden unter dem Briefe gefälscht war, worauf der Betrüger verhaftet wurde. Es stellte sich dann heraus, daß der junge Mann mehrere Zechprellereien hier begangen hat. — Etwa 56 Vereine mit gegen 7000 Mitgliedern nahmen gestern abend Stellung gegen den neuerlichen Beschluß des Gostwitz-Vereins, in Zukunft auch bei Vereinsfestlichkeiten die Tasse Kaffee mit 20 Pf., bisher 15 Pf., und für 1/10 Liter Lagerbier 15 Pf. zu berechnen. Auch verlangten die Vereine, den Biere eine Farbe zu geben, die es ermöglicht, das Bier von der zweiten Sorte zu unterscheiden. — Ein hellleuchtendes, glänzend weißes Meteor mit bläulichem Schein und einem feurigen Schweif von 20 Grad Länge wurde am südlichen Himmel in der Richtung von West nach Ost gestern abend 6 1/2 Uhr beobachtet. Die Erscheinung dauerte 7—8 Sekunden.

k. **Arnstadt**, 29. Nov. [Einbruch.] Mit seltener Frechheit wurde nachts auf der hiesigen Fürstl. Domäne des Oberamtmanns Hermann ein Einbruchs-Diebstahl vollführt. Am anderen Tage wurde der Polizei angemeldet, daß ein zwei Tage altes Kalb fehle. Der herangezogene Fußgendarm stellte folgendes fest: Im Garten lag das Kalb halb entkleidet, dabei befanden sich zahlreiche Wäschestücke, sowie Hühner, denen die Köpfe abgerissen waren. Jedenfalls waren die dreisten Spitzbuben bei dem Fortschaffen ihrer Beute gestört worden.

, **Eisenberg**, 28. Nov. [Landwirtschaftliche Haushaltungsschule.] Wenn sich die Landwirtschaftskammer des Herzogtums Altenburg bereit findet, in hiesiger Gegend eine landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu errichten, dann will Herr Rittergutsbesitzer Schroedel (Friedrichsanneck) den Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung stellen.

* **Ruhla**, 29. Nov. [Plötzlich verschwunden] ist der Inhaber der Metallwaren- und Portemonnaieschlösser-Fabrik Stein & Schweiter, Hermann Schweiter. Die Fabrik ist geschlossen, die Arbeiter haben noch rückständigen Lohn zu fordern. Schwindel soll große Summen von Krankenkassen- und Invaliditätsgeldern unterschlagen haben.

⊙ **Dresden**, 28. Nov. [Steuer-Rigorosa.] „Summum jus summa injuria." Dessen wird namentlich der Steuerzahler mitunter in empfindlichster Weise inne. Die Witwe eines Rechtsanwalts, deren Einkommen nur aus Kapitalzinsen besteht, hatte im Deklarationsformular lediglich diese in der betreffenden Rubrik angegeben, aber die Zahl nicht noch einmal als Gesamtsumme ihres Einkommens eingezeichnet. Daraufhin wurde sie um zwei Steuerklassen höher eingeschätzt. Reklamation und Beschwerde wurden mit der Begründung abgewiesen, die Art der Deklaration lasse der Vermutung Raum, daß die Betreffende außer den Kapitalzinsen noch über anderes steuerpflichtige Einkommen verfüge. Sie versäumte, die Ansechtungsklage rechtzeitig einzureichen, und richtete schließlich an das Finanzministerium die Bitte um Rückzahlung des Betrages, wobei sie der Hoffnung Ausdruck gab, die Regierung möge die Geltendmachung materiellen Rechts nicht an formalen Schranken scheitern lassen. Wie die „Dresdener Nachr." mitteilen, wurde der Erlaß abgeschlagen. — Ein zweiter Fall: Ein Großindustrieller derselben Stadt hatte jedes Jahr gewissenhaft deklariert und war auch dementsprechend eingeschätzt worden. In diesem Jahre verräumte er die Deklarationsfrist und wurde um 98,000 M., d. i. um 49 Steuerklassen zu hoch, eingeschätzt, die mehr zu zahlende Steuer betrug sonach 4800 M. Auf sein Gesuch um Vergütung der zu viel erhobenen Steuern wurden ihm — 300 M. nachgeschlossen. Jetzt schwebt die Sache beim Finanzministerium. Durch derartige Steuerrigorosa wird die Erbitterung, die bekanntlich in weiten Kreisen der sächsischen Steuerzahler seit einigen Jahren herrscht, schwerlich gemildert.

* **Dresden**, 29. Nov. [Gegen die Bauspekulation] hat der Rat der Stadt Dresden infolgen Stellung genommen, als er beschlossen hat, in Fällen, in denen zu Spekulationsbauten Bauland aufgeschlossen werden soll, vom Straßenbau bis auf weiteres abzusehen. Die Genehmigung zum Ausbau neuer Straßen oder Straßenteile soll in Rücksicht auf die Lage des Grundstücksmarktes der Vorberatung des Tiefbauausschusses und der endgültigen Entschließung des Gesamtrats auch dann unterstellt werden, wenn die Straßenherstellungskosten ausschließlich von den Anliegern zu tragen sind.

* **Meißen**, 29. Nov. [Das nächstjährige IX. Bundeskegeln] des Sächsischen Keglerbundes wird vom 28. Mai bis 1. Juni 1905 in unserer Stadt abgehalten. Die Kosten der Halle, welche zwölf Asphaltbahnen aufnehmen wird, sind auf 5500 M. veranschlagt. Im ganzen sieht der Etat des Festes eine Ausgabe von rund 27,000 M. vor.

Vermischtes.

Französische Soldatengräber. Im Auftrage des französischen Ministers des Auswärtigen hat der französische Generalkonsul in Hamburg dem Evangelischen Militär-Ober-Pfarrer Zierach vom IX. Armeekorps in Altona in einem Schreiben den Dank der französischen Regierung für die von ihm privatim bewirkte Wiederherstellung der Denkmäler und die Pflege der Gräber der in den Jahren 1870/71 in Altona und Hamburg gestorbenen französischen Soldaten ausgesprochen.

Das Projekt der Untertunnelung der Linden in Berlin ist von der Berliner städtischen Verkehrsdeputation genehmigt worden. Das von Stadtbaurat Kraute vorgelegte und vom Kaiser schon grundsätzlich genehmigte Projekt sieht eine Verkleinerung des Opernplatzes, d. h. des Schmuckplatzes zwischen der königlichen Bibliothek und dem alten Opernhause, vor und nimmt Rücksicht auf den Neubau des Opernhauses.

Eigentümliches Zusammentreffen. Bei dem Schiffbruch der „Gertrud Woermann" in der Bucht von Swakopmund ereignete sich ein eigentümliches Zusammentreffen zweier Brüder. Der eine, der Hauptmann der Schutztruppenartillerie Heinr. v. Wolf, hatte sich auf der „Gertrud Woermann" nach Deutsch-Südwestafrika eingeschifft und erlebte den Schiffbruch mit. Der andere, sein einziger Bruder, der sich früher in den Kämpfen bei Tientsin ausgezeichnet und schwer verwundet wurde, fuhr nach seiner Genesung auf dem Kreuzer „Vineta" heimwärts. Wie bekannt, kam die „Vineta" dem geitrandeten Dampfer zu Hilfe und begann die Passagiere zu retten. Herr v. Wolf beteiligte sich auch an den Bergungsarbeiten und fand unter den Geretteten unverhofft seinen Bruder wieder. Man kann sich die Freude der beiden Brüder über ein Wiedersehen unter so tragischen, für die Schiffbrüchigen noch glücklich ausgelaufenen Umständen denken. Hauptmann v. Wolf war bis vor kurzem Batteriechef des sächsischen 48. Artillerie-Regiments zu Dresden und ein angesehenes Mitglied des vaterländischen Turns.

Ein verbrecherischer Feuerwehrmann. In München wurde der Berufsfeuerwehrmann Geith unter dem schweren Verdacht verhaftet, seit einer Reihe von Jahren verschiedene Einbrüche in Theatern begangen und die Kassen beraubt zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige der Ehefrau des Geith hin.

Ueber moderne Sklavenhalter im Quartier der Slowaken bringt das „B. T." Aufsehen erregende Mitteilungen. Es handelt sich um die armen kleinen Slowaken — die Maulfiatti — die mit allerhand Blechwaren von Haus zu Haus gingen, um etwas von dem Kram abzusetzen. Es war der Behörde bekannt, daß die Slowaken von Unternehmern ausgebeutet wurden, aber sie suchte lange vergeblich nach den sauberen Herren, bis es ihr gelang, sie zu fassen. Sechs „Unternehmer" wurden ermittelt. Der schlimmste war ein gewisser Kubatscheck, ein naturalisierter Ungar, der zwei Quartiere für die kleinen Slowaken unterhielt. Hier beschäftigte er eine Anzahl Meister und Kassierer, die die Aufsicht über die Jungen führten. Eine Vermittlerin hatte er in Trenschin, in der ärmlichsten Gegend Ungarns. Diese versprach den Eltern der Jungen einen Lohn von 60 bis 80 Kronen das Jahr bei vollständig freier Station. Gern gingen die Leute auf dieses verlockende Angebot ein, und die Vermittlerin schickte die Burschen nach Bozen, wo die bitterste Enttäuschung ihrer harrte. Vom Bahnhof wurden die Slowaken abgeholt und nach ihren Quartieren geleitet, elenden Kellerlöchern, in denen sie bis zu zwanzig zusammengepfercht hausen mußten. Ihre Lagerstätten waren alte Kistenkisten, in denen drei bis vier Jungen beieinander auf zum Teil vermodertem Stroh schliefen. Morgens um 4 Uhr hieß es aufstehen, dann wurden die kleinen Händler, darunter Kinder von zehn Jahren, mit einem Bissen trockenen Brotes in zerlumpter Kleidung in Wind und Wetter hinausgeschickt. Die Polizei durfte die Kinder in dem fabrikmäßigen Betriebe nicht finden. Darum mußten sie vor Tagesgrauen hinaus und durften ihr elendes Lager erst nach zehn Uhr abends wieder aufsuchen. Wehe ihnen, wenn sie von der Polizei gesehen wurden! Dann gab es barbarische Schläge mit Stock und Ledertriemen. Mit Schlägen wurden sie abends empfangen, wenn es ihnen weder durch Handeln noch durch Betteln oder Stehlen gelungen war, den vorgeschriebenen Tagesklatz von 3 Mark herbeizuschaffen. Die Nachbarn solcher Quartiere konnten oft die unmenschliche Behandlung nicht mit ansehen und wandten sich an die Polizei. Die Meister und Kassierer suchten zum größten Teil das Weite, andere setzten unter falschem Namen das Treiben an anderen Stellen fort, mehrere wurden endlich verhaftet und über die Grenze abgeschoben. Die Jungen wurden nach und nach in ihre Heimat zurückgebracht. Kubatscheck lebte, während seine Sklaven halb verhungerten, herrlich und in Freuden und verpraßte das Geld, das ihm die armen Jungen lieferten, mit leichtsinnigen Dämchen; seine Frau lebte auf seinen Besitzungen in Ungarn. Er unterhielt auch in Potsdam, Hannover und Magdeburg seine Quartiere und schob dorthin seine kleinen Händler ab, wenn ihm in Berlin von der Polizei Gefahr drohte. Jetzt ist der Kampf gegen dieses Treiben beendet. In der vergangenen Woche wurden die letzten Knaben ihrer Heimat wieder zugeführt.

Gegen das Korsett. In einem neuen Lehrbuch, „New Tokology", das von einer Anzahl hervorragender amerikanischer Gynäkologen in Chicago erschienen ist, findet sich folgender lapidare Satz: „Enges Schnüren hat im letzten Jahrhundert mehr zur Verschlechterung der Rasse bei den zivilisierten Völkern beigetragen, als alle Kriege, Epidemien und Hungersnöte zusammengenommen." Als schädliche Folgen des Korsetts für die Schönheit des Weibes werden aufgezählt: 1. Eine starre, unbiegsame Taille mit einer roh übertriebenen Quetschungslinie, anstatt der anmutigen Kurve des natürlichen Leibes; 2. ein schlechter Teint; 3. blassere dünnere Lippen; 4. gerötete Nasen; 5. allgemeines Sinken des Temperaments und der Vitalität; häufige Müdigkeitsgefühle; 6. eine allmähliche Verzerrung der Gesichtszüge sowie frühzeitige Altersfurchen und Runzeln; 7. vermehrte Reizbarkeit und Nervosität; 8. glanzlose Augen; 9. verunstaltete Schultern; 10. verunstaltete Brust; 11. unelegante, plumpe Bewegungen infolge der Einschnürung des Brustkorbes und der Erschlaffung der Körpermuskulatur; 12. schwere Entstellungen des Leibes durch die Geburten, weil die erschlaffte Muskulatur die frühere Schlankheit des Körpers nicht mehr herzustellen vermag.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

1. Dezember. Wolkig, bedeckt, Niederschläge, ziemlich milde.
2. Dezember. Wolkig mit Sonnenschein, Tags milde, Nachtfrost.
3. Dezember. Lebhafter Wind, bewölkt, strichweise Niederschläge.

Meteorologische Station zu Halle.

	29 November (9 Uhr 12 Min. ab.)	30 November (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	751.4	750.1
Thermometer Celsius	1,5	2,9
Rel. Feuchtigkeit	93 %	86 %
Wind	SO 2	S 1

Maximum der Temperatur am 29 November: 2,3° C.
Minimum in der Nacht vom 29. zum 30 November: —1,3° C
Niederschläge am 30 November 7 Uhr morgens: 2,0 mm.

Briefkasten der „Saale-Zeitung."

Herrn G. R. Für Ihre freundlichen Mitteilungen besten Dank; ich vermag Ihre ablehnende Meinung nicht zu teilen. Der Vergleich mit den Berliner Künstlern ist wohl nicht ganz zutreffend. O. S.

Langjährige Abonnentin. Wir nahmen von Ihren Ausführungen dankend Kenntnis und können Ihnen nicht unrecht geben. Aber wir haben auch gegenteilige Ansichten gehört, denn der Geschmack ist eben verschieden. Hoffentlich wird auch der Ihrige in der Folge wieder getroffen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Den hiesigen Wirtschafts-Lokalitäten wird sich mit heute ein neues Unternehmen anreihen, das vom Baumeister Herrn Hermann Pfeiffer mit Geschmack in kurzer Zeit in den früheren Räumen der Modewarenfirma Voegelsack, Gr. Ulrichstr. 18, für den Ausschank der **Radeberger Exportbierbrauerei** eingerichtet worden ist. Große und angenehme Räumlichkeiten als: Restaurations-, Cafés-, Wein-, Spiel- und Vereinszimmer sind vorhanden. Restaurateur ist Herr Hirsch, langjähriger Pächter des Aktien-Kellers in Erfurt.

* **Niemals zu viel**, auch vom Guten nicht, ist eine goldene Küchenregel. Diese beherzige man auch bei Verwendung von **Maggis** ausgezeichneter Suppen- und Speisenwürze, welche den Vorzug größter Ausgiebigkeit hat. Man setze daher stets nur soviel zu, als erforderlich ist, um den Eigengeschmack der Speisen zu heben. Die Würze selbst soll nicht vorschmecken.

Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen vorzüglich bewähren. Original-Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Best.: Dppkl. Natr., Phab., k. Magn. je 4, Fench.-Pfeffermz., Kümmelölte 3 g

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041130036/fragment/page=0003

Am Handelsregister Abteilung B unter Nr. 107 ist heute auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 3 Okt. 1904 25. Oktober.
nebst Nachtrag vom 17. Novbr. 1904
der Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz zu Halle a. S. und einem Stammkapital von 123,500 Mark eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist 1. An- und Verkauf von Zement, sowie der Erwerb oder die Beteiligung von oder an Zementwerken oder deren Betrieb und ferner Ankauf und Ablösung von Beteiligungsziffern unter Berücksichtigung des § 21 des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vorgesehenen Ausnahmefalles. 2. der Abschluß von Kartellverträgen, 3 überhaupt die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen der Gesellschafter als Besitzer von Zementwerken. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. Dezember 1906 und wenn sie nicht zu diesem Termin gekündigt wird, bis zum 31. Dezember 1911. Alleiniger Geschäftsführer ist der Kaufmann **Heinrich Koch** in Schönebeck a. E., den Kaufleuten **Oskar Kölsch** und **Georg Minkler** in Halle a. S., **Richard Rücker** in Bad Kösen ist Gesamtprokura dahin erteilt, daß entweder zwei Prokuristen oder ein Prokurist und der Geschäftsführer die Firma zeichnen. Die Gesellschaft wird rechtsverbindlich vertreten durch einen Geschäftsführer oder durch zwei Geschäftsführer, oder durch zwei Prokuristen, oder durch einen Prokuristen und einen Geschäftsführer.
Halle a/S., den 24 November 1904
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Zu Genossenschaftsregister betreffend den **Konsumverein für Ammendorf und Umgegend**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Ammendorf, ist heute eingetragen: An Stelle von **Hermann Brehme** ist **Gustav Mücke** in Radewell in den Vorstand gewählt.
Halle a/S., den 25 Novbr. 1904.
Königliches Amtsgericht, Abtl. 19.

Zu Handelsregister Abteilung A Nr. 877 betreffend die Firma **Herm. Nebert** in Halle a/S. ist heute folgendes eingetragen: Inhaber des Geschäfts ist der Apotheker **Albert Wahl** in Ludwigshafen a/M. Die Firma lautet jetzt: **Herm. Nebert Nachfolger**
Halle a/S., den 24. Novbr. 1904.
Königliches Amtsgericht, Abtl. 19.

Lieferung von 750 kg Hanf, 4000 kg Bindfaden, 2000 kg Plombenschnur, 6000 m Bagelinen, 3900 m Brennsteinen, 21,000 m Flach- und Hohldochten, 130 kg Fadendochten 40,000 Stck. Tafeldochten, 2250 Harzlackeln u. 15,000 kg Plomben.
Termin zur Eröffnung der Angebote
am 20. Dezember 1904
vormittags 11 Uhr
im Rechnungsbureau zu Halle a. Saale, Thielenstraße 2, Zimmer Nr. 144.
Die allgemeinen und besonderen Bedingungen können im genannten Bureau, Zimmer Nr. 146, eingesehen, auch gegen portofreie Zusendung von 30 Pfg. bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Halle a/S., den 26 November. 1904.
Königliche Eisenbahndirektion.

Lieferung von 1090 kg Graphit, 7000 Büchsen Putzcreme und 170,000 Schachteln Streichhölzer.
Termin zur Eröffnung der Angebote
am 17. Dezember 1904
vormittags 11 Uhr
im Rechnungsbureau zu Halle a. Saale, Thielenstraße 2, Zimmer Nr. 144.
Die allgemeinen und besonderen Bedingungen können im genannten Bureau, Zimmer Nr. 146, eingesehen, auch gegen portofreie Zusendung von 30 Pfg. bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Halle a/S., den 26 November. 1904.
Königliche Eisenbahndirektion.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 1. Dezember cr., nachm. 2 Uhr, werde ich in Passendorf (Gasthof) an den 3 Meistbietenden **13 Sack Kartoffeln, 2 Gänse, 2 Enten** und **Herrenfahrrad** öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Wolle, Gerichtsvollzieher in Halle.

Hotelkauf.
Nachweislich gutgehendes, komfortables Reisehotel, Großstadt, am Zentralbahnhof gelegen, zu kaufen gesucht, wenn vollvermietetes Zinshaus, ca. 18,000 Mark Miete bringend, im Werten von Berlin, als Anzahlung genügt. Gefl. Off. u. G. 34546 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Sichere Existenz.
Mineralwasserfabrik
in größerer Industriestadt (12,000 Einw.), Prov. Sachsen, mit guter und festerkundschaft und gr. Kohlensäurevertrieb, ist anderer Unternehmungen halber preiswert zu verk. Offerten u. L. V. 6276 an Rudolf Mosse, Leipzig.

3 Ackerpläne
und zwar
ungefähr 80 Morgen am Postborn,
„ 30 „ hinter der Kaserne Reilstraße,
„ 10 „ hinter d. Central-Werkstatt,
sind sofort zu verpachten. Offerten unter B. b. 7120 an Rud. Mosse, Halle a. S.

Günstige Kapital-Anlage!
Für neu zu gründendes größeres Sanatorium, G. m. b. H., in Thür. Kurort sind noch Anteile zu vergeben. Interessenten sieht ausführlicher Prospekt zur Verfügung.
Anfragen unter 5641 R. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vorteilhaften Einkauf

hinsichtlich des Geschmackes und der Ergiebigkeit bieten meine

Röst-Kaffees

eigner Röstung in den Preislagen:

a) Flachbohnige Kaffees
85, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg. das Pfd.

b) Perl-Kaffees
90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg. das Pfd.

Die Preiswürdigkeit liegt in den Qualitäten.

Die aus **neuer Ernte** eingetroffenen

Tees

weisen köstliches Aroma und grosse Ergiebigkeit auf.
Original-Gewächse und -Mischungen
in Paketen, Dosen und lose:
200, 250, 300, 400, 500 u. 600 Pfg. das Pfd.

Anerkannt beste Erzeugnisse bilden meine

Kakaos

aus den renommiertesten deutschen und ausländischen Fabriken.
120, 140, 160, 180, 200, 240 u. 300 Pfg. das Pfd.

Schokoladen.

Vorzüglich im Geschmack. Gewähr für Reinheit.
80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 240 u. 300 Pfg. das Pfd.

Werte Bestellungen stets prompt frei Haus.

Kaffee-Gross-Rösterei. **A. Reichardt jun.** Kolonialwaren.

69 Burgstrasse 69. **Fernsprecher 217.**

90,000 Mk. Stiftsgeld
ist bei 3½% Zins, 10 Jahre unkündbar, auf Acker noch vor Januar auszuleihen. Nähere Auskunft erteilt kostenfrei **B. J. Baer,**
Halle a. S., Leipzigerstr. 30.

9000 Mark
auf II. Hypothek sofort oder später gesucht. Offerten unter **B. c. 7123** an **Rudolf Mosse, Halle.**

15—18,000 ℳ a. I. mündelsich. Hypothek gei. Off. A. 1371 an die Exped.

40,000 Mk. zur I. sich. Hypothek ist oder später gesucht. Offerten u. **B. K. 6872** an **Rudolf Mosse**, Halle a/S.

20—21,000 Mark
gesucht vom Selbstdarleiher auf **I. Hypothek** bald oder später. Offerten sub **W. K. 1514** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, Schmeerstraße 20. **I.**

Laden, geräumig, m. gr. Ladenstube, sofort, passend für Kontor. **Sternstraße 3.** Näheres **II.**

Freundliche Wohnung
3 Zimmer u. Zubehör, per 1. Januar 05 zu vermieten. Näheres **Landsbergerstr. 65. I.**

Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort oder später zu v. Näh. Steinweg 25 Compt.

Delitzscherstr. 2, I. Etg.
sowie mehrere Zimmer im Hinterhaus sofort oder später zu vermieten durch **Oskar Knoche**, Gr. Steinstr. 63. II

Herderstraße 10,
Ecke Kronprinzenstr., I Et., 6 Z., Küche, Balkon, Bad, Gas; Part., 6 Z., Küche, Bad, Gas, mit Vorgarten, sof. od. später. Näh. part. oder Goethestr. 8. II.

II. Etage, r., 600 ℳ, sof. oder später zu vermieten **Magdeburgerstr. 59.**

Wohnung, Mk. 750, per sof. o. sp. zu verm. **Zinkgartenstr. 4. pt.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Friedrich Muttschall**, zuletzt in Welbsleben aufhältig gewesen, geboren am 7. Dezember 1871 zu Hohenwalde, Kreis Schlochau, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen gefährlicher Körperverletzung verhängt durch Haftbefehl des Königlichen Amtsgerichts in Ermsleben vom 25. November 1904.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 7 J Nr. 910/04 sofort Mitteilung zu machen.
Halle a. S., den 28. November 1904.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.
Beschreibung: Alter: 32 Jahre, Größe: 1,70 m, Statur: schlank, Haare: dunkelblond, Augen: braun, Bart: Schnurrbart, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch. Kleidung: dunkelgrüne Mütze, graues Jackett, graue Weste, dunkelbraune Hose, graue Strümpfe, gestreiftes Barchentbemd, gelbliche Hosenträger.

Bekanntmachung.

Am **1. Dezember d. Js.** findet im Deutschen Reiche eine **Viehzählung** mittleren Umfanges statt, bei welcher am hiesigen Orte, wie in früheren Jahren, den Distrikts-Polizei-Sergeanten das Amt des Zählers übertragen werden soll.
Wir richten an die Einwohner das Ersuchen, den Zählern jede erforderliche Auskunft bereitwilligst zu erteilen, damit das Zählgeschäft glatt und schnell erledigt werden kann und bemerken dabei ausdrücklich, **daß die Zählung in keiner Weise steuerlichen Zwecken dienen darf.**
Durch die Zählung, welche nach dem Stande vom 1. Dezember d. Js. vorzunehmen ist, soll die **Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen und der Viehstand in jedem Gehöft (Haus)** ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur **vorübergehend abwesendes** Vieh bei dem Gehöfte (Hause), zu welchem es gehört, **mitgezählt** wird, dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtshäusern usw., außer Berücksichtigung bleibt.
Die Aufnahme erfolgt von Gehöft zu Gehöft (Haus zu Haus) mittels Aufzeichnung des durch wirkliche Zählung ermittelten Viehstandes und der im Gehöfte (Hause) vorhandenen viehbesitzenden Haushaltungen in Zählkarten und zwar ist für jedes Gehöft (Haus) **eine** Karte auszufüllen.
Die Zählkarten sind durch die Gehöft- bezw. Hausbesitzer oder die Verwalter bezw. deren Vertreter auszufüllen und durch Namensunterschrift zu bescheinigen. Wo dieses Verfahren nicht anwendbar erscheint, ist die Ausfertigung und Bescheinigung durch den Zähler und zwar auf Grund an Ort und Stelle persönlich einzuziehender Erkundigungen zu bewirken.
Halle a. S., den 17. November 1904.
Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte im Monat September 1903 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 67601 bis 71038 tragen und über welche die Pfandscheine in grünem Druck ausgestellt sind, wird
Dienstag den 20. Dezember 1904 und an den darauf folgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags und um 2½ Uhr nachmittags.
Es kommen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Die Einlösung und Erneuerung verfallener Pfänder findet nur bis zum 19. Dezember d. Js. statt, worauf das beteiligte Publikum aufmerksam gemacht wird.
Halle a/S., den 19. November 1904.
Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Verpachtung der Schank- und Saalwirtschaft „Altes Schützenhaus" in Zwickau, Sachsen.

Das der Stadtgemeinde Zwickau gehörige, am Schießanger gelegene **„Alte Schützenhaus"**, in dem eine umfängliche Schank- und Saalwirtschaft betrieben wird, soll nach Ablauf der Pachtzeit vom **1. April 1905** ab anderweit verpachtet werden.
Gebote werden in unserer Stadtschreiberei, Rathaus 1, Obergeschoß, Zimmer Nr. 25,
bis 6. Dezember 1904
entgegengenommen. Daselbst liegen auch die Pachtbedingungen und ein Lageplan zur Einsicht aus.
Zwickau, am 23. November 1904.
Der Rat der Stadt Zwickau.
Kell, Oberbürgermeister.

Bauland
in Ammendorf bei Halle a. Saale, zu Fabrikzwecken geeignet, event. mit Bahnanschluß, zu verkaufen. Wasser vorhanden. Offerten unter **B. 1378** an die Expedition dieser Zeitung.

Beabsichtige mein kl.
Hotel und Restaurant
in **Th. Badeort, feinste Lage, 3 Gastzimmer, 10 Fremdenz., Speisesaal,** 40 Jahre im Besitz, **hypothekenfrei, sofort mit 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.** Preis 37,000 Mk. An tüchtige Leute verpachte ich auch. Offerten unter Chiffre **1283** an **Willigs Bureau, Erfurt.**

Tube 60 Pfg.

Es preist die Welt
KOMBELLA
lauf, als bestes Mittel für die Haut!
Kombella fettet nicht, klebt und schmiert nicht, macht die Haut glatt, rosig, zart und sammetweich, erhält die Frische und Anmut der Jugend, schützt gegen rauhe, rote, spröde, rissige Haut, Blüten, Mitesser, Flechten etc.

Zu haben bei: **Oscar Ballin jr., Ernst Fischer, Paul Evers Nachf.,** Inh. **C. Kuhnt, M. Waltsgott Nachf., C. Kaiser Nachf.,** Inh. **M. Kleinau** in **Halle a. S.**

Das Schönste auf der Welt
ist sicher
ein reizendes Frauen-Antlitz,

das in jugendlicher Frische und Glätte uns anlächelt und von seinem noch so kleinen Fältchen durchzogen ist.
Ein wahres Zaubermittel, das den Beifall Kleopatras gefunden, wenn sie es gekannt hätte, ist ein neues Präparat mit Namen **Hébesin.** Wer sein Gesicht mit **Hébesin** behandelt, wird zu seinem Erstaunen sehen, wie nach wenigen Minuten ein früher verjüngter Teint aus dem Spiegel entgegenlacht.
Hébesin ist ein Verschönerungsmittel von überraschendster sofortiger Wirkung, was u. a. auch schon dadurch bewiesen wird, daß es zum Beispiel etwa vorhandene **Falten und Fältchen im Gesicht in wenigen Minuten verschwinden läßt.**
Hébesin erhöht überhaupt die Schönheit, die Glätte und Frische des Teints, schützt die menschliche Haut vor schädlichen äußeren Einflüssen und übt auf dieselbe die beste konservierende Wirkung aus; ist also auch der Jugend aufs angelegentlichste zu empfehlen.
Hébesin hat schon unzählige Tränen schöner Frauen, die ihre Reize schwinden sahen, getrocknet und wieder heiteres Lächeln auf ihre Lippen gezaubert.
Hébesin darf mit vollem Recht ein Wohltäter des schönen Geschlechts genannt werden und sollte auf keinem Toilettentisch fehlen. Seine Anwendung ist ungemein einfach und nicht zeitraubend. **Hébesin** hat sich ungemein zahlreiche Freunde erworben und gebührt demselben die Zukunft.
Ein Flacon Mk. 3.—, Monats ausreichend, Doppelflacon Mk. 5.—.
Jedem Flacon wird ein 112 Seiten starkes Büchlein über rationelle Körperpflege beigegeben.
E. A. Weidemann, Liebenburg (Hann.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041130036/fragment/page=0004